

DEMENZ

Die Zahl der Demenzkranken wird nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) rasant steigen. Bis 2030 dürften rund 40 Prozent mehr Personen weltweit mit Demenz leben als heute. Betroffen waren 2019 nach Schätzungen etwa 55 Millionen Menschen. Die positive Botschaft: Viele Menschen könnten ihr Demenz-Risiko deutlich reduzieren, etwa durch einen gesünderen Lebensstil, geistige Betätigung und intakte Sozialkontakte.



Wenn das Gedächtnis nachlässt

Die MAS Alzheimerhilfe bietet in Oberösterreich in sieben Demenzservicestellen Information und Hilfsleistungen für Betroffene und Angehörige. Die Aus- und Weiterbildung an der Alzheimerakademie ist für Einzelpersonen und Institutionen möglich. Angeboten werden auch Alzheimerurlaube für Paare in Bad Ischl sowie Auszeit für Angehörige. Mehr Infos unter www.alzheimerhilfe.at

Die Demenz-Servicestellen der Volkshilfe OÖ informieren und helfen, die Frage zu beantworten: „Bin ich nur vergesslich oder habe ich Demenz?“ www.volkshilfe-ooe.at



Von Alzheimer betroffen sind in Österreich rund 200.000 Menschen. Mit dem Alter steigt das Risiko zu erkranken.

Fotos: Colourbox, KUK

Demenz-Experte: „Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Ära“

Alzheimerstag: Hoffnung und Ermutigung für Betroffene und ihre Familien

VON DIETLIND HEBESTREIT

Fortschreitend, unheilbar und in letzter Konsequenz tödlich: Die Prognosen bei Alzheimer und auch bei anderen Demenzerkrankungen waren bisher düster. Anlässlich des Alzheimertages am 21. September macht Neurologe Prof. Gerhard Ransmayr Hoffnung: „Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Ära. Ich bin optimistisch, dass wir die Krankheit in absehbarer Zeit erfolgreich behandeln können.“

Symptome sind beeinflussbar

Während die Wissenschaftler unter Hochdruck an Lösungen arbeiten, sei es aber genauso wichtig, die schon jetzt Betroffenen optimal zu behandeln und zu begleiten. Eine frühe Diagnose ist wichtig, „weil man dann Vergesslichkeit, Ängste und schlechte Stimmung beeinflussen kann“. Es gilt

auch immer abzuklären, ob es sich wirklich um Alzheimer handelt. In der Hälfte der Fälle sind nämlich andere Ursachen für zunehmende Vergesslichkeit verantwortlich. Das können akute Ereignisse wie ein Unfall, ein Gehirntumor oder auch eine andere Demenzerkrankung (z.B. Morbus Pick) sein. Typische Symptome der Alzheimerkrankheit sind Störungen

- des Gedächtnisses
- der Sprache
- des planerischen Denkens und Handelns
- der Wahrnehmung der Alltagskompetenz
- der örtlichen und zeitlichen Orientierung

Die Diagnose kann jedoch nur ein Experte stellen. Anfälliger sind vor allem Menschen, die MS, Parkinson, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Nieren- oder Leberleiden ha-



„Ich bin optimistisch, dass wir die Krankheit in absehbarer Zeit erfolgreich behandeln können.“

■ Prof. Gerhard Ransmayr, Neurologe und Alzheimer-Spezialist

ben. Auch übermäßiger Alkoholkonsum ist ein Risikofaktor.

In Österreich sind aktuell mehr als 145.000 Menschen von Demenz betroffen. Bei den über 80-Jährigen leidet ein Viertel unter der Krankheit, die auch der Hauptgrund ist, warum Senioren heutzutage ins Altersheim kommen.

Neben medikamentöser Behandlung ist es vor allem wichtig, „dass man intellektuell und körperlich aktiv bleibt“, sagt Ransmayr. Lernen – außerhalb der Komfortzone – ist genauso hilfreich wie regelmäßige Bewegung. Auch soziale Interaktion sei sehr wichtig. „Wir sollten die Personen keinesfalls abschieben, sondern gut integrieren“, sagt der Neurologe.

Information hilft bei Integration

Dabei ist es jedoch notwendig, dass sich Betroffene, Angehörige und das Umfeld mit der Erkrankung beschäftigen. Es gibt gute und schlechte Tage, Stimmungsschwankungen, Aggressionen oder Depressionen sind Teil der Erkrankung. Wer das weiß, kann besser mit dem Patienten umgehen. Pflegenden Angehörigen sollten auch so früh und so oft wie möglich Hilfe in Anspruch nehmen.